Offener Brief an Ueli Maurer

Autor(en): **Liebrand, Anian / Straub, Oliver / Gabathuler, Leander**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **89 (2014)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-717983

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Offener Brief an Ueli Maurer

Zur WEA richtet die Junge SVP einen Offenen Brief an BR Maurer, unterzeichnet von Anian Liebrand, Präsident; Oliver Straub, Vizepräsident, und Leander Gabathuler, Generalsekretär.

«Sehr geehrter Herr Bundesrat, die Junge SVP Schweiz hat sich im Rahmen der Vernehmlassung zur WEA kritisch und konstruktiv an der geplanten Armeereform beteiligt. Die Vorlage enthält einige sehr positive Aspekte, welche wir unterstützen, jedoch auch mehrere verheerende Abbaupläne, welche wir dezidiert ablehnen. Es besteht Handlungsbedarf. Die Unterstützung aus den bürgerlichen Reihen dafür ist deutlich erkennbar.

«Es betrifft uns Junge»

Die Armee muss die Sicherheit von Land und Bevölkerung jederzeit garantieren können, insofern betrifft die Armee uns alle. Speziell betrifft sie jedoch uns Junge, welche in der Armee von heute und in der Armee von morgen ihren Dienst leisten.

Um der Stimme der aktiv Dienst leistenden jungen Bürgerinnen und Bürger Nachdruck zu verleihen, wurde unter der Führung der JSVP ein überparteiliches Komitee gebildet, welches sich weiterhin konstruktiv und kritisch an der Armeereform beteiligen wird.

Im Rahmen unserer Arbeit haben wir Anfang Oktober 2014 ein Schreiben an die SiK des Ständerats verschickt, in welchem wir den Ständeräten mehrere konkrete Inputs für die Beratung der WEA geliefert haben. Wir werden dasselbe gegenüber der SiK des Nationalrats tun.

Gegen dritte Halbierung

Eine dritte Armeehalbierung binnen kaum 20 Jahren ist beim Volk aus unserer Sicht nicht mehrheitsfähig, besonders in Anbetracht der zunehmend unsicheren Weltsicherheitslage. Die Bürgerinnen und Bürger verlangen nach einer Armee, welche fähig ist, auf alle erdenklichen Bedrohungen zu reagieren. Viele Schweizerinnen und Schweizer sind in tiefer Sorge über die Sicherheit unseres Landes.

Eine 100 000-Mann-Armee, davon nur noch rund 25 000 Mann Kampftruppen, könnte wahrscheinlich einen nur noch zeitlich und örtlich stark eingegrenzten sporadischen Infrastrukturschutz gewährleisten. Es wäre mit der neuen Armee nicht mehr möglich, einen vollständigen Schutz der Schweiz zu garantieren, geschweige denn das Land militärisch zu verteidigen. Dies widerspricht unserer Bundesverfassung.

Die WK von drei auf zwei Wochen zu verkürzen, ist aus unserer Sicht praxisuntauglich und wird gemäss Resultaten aus einem Pilotprojekt von uns Dienstleistenden vehement abgelehnt. Die Auflösung der Reserveformationen und der irreversible Rückbau der meisten unterirdischen Führungs-, Kampf-, Verbindungs- und Logistikinfrastruktur widersprechen diametral der Aufwuchs-Strategie der Schweizerischen Sicherheitspolitik.

Unter Einsatz des Lebens

Die vorzeitige, ersatzlose Vernichtung von Hunderten stillgelegter Kampfpanzer, Artillerie und Transportfahrzeugen im Wert von mehreren 100 Mio. Franken stösst bei der Truppe zunehmend auf Unverständnis: Währenddem elementarstes Material im WK (so Funkgeräte, Taschenlampen oder Fahrzeuge) fehlt oder defekt ist, nun auch noch aktiv einsatzfähiges Material zu vernichten, ist verfehlt.

Die Armeeangehörigen, welche im Ernstfall unter Einsatz ihres Lebens die Sicherheit der Schweiz garantieren müssen, haben ein Anrecht auf eine vollständige, moderne und einsatzfähige Ausrüstung. Wir begrüssen deshalb Änderungen am Finanzierungsmodell der Armee durch eine vierjährige Finanzplanung samt internem Armeefonds, in welchen die Armee Kreditreste selbständig einbezahlen und somit für grössere Vorhaben sparen kann.

Wir begrüssen ferner die Wiedereinführung einer wirkungsvollen Mobilisierung, mit der in 10 Tagen 35 000 Mann und innerhalb nützlicher Frist die gesamte Armee, inklusive Reserve, mobilisiert werden kann. Wir begrüssen zudem Änderungen am Ausbildungssystem (Absolvierung einer ganzen RS, Abverdienen des Grads).

In der Schweizer Sicherheitspolitik scheint nach Jahrzehnten des Abbaus bei unserer letzten Sicherheitsreserve endlich ein Umdenken stattzufinden. Wir registrieren, dass zu unserem Land stehende Volksvertreter diverse Mängel in unserer Armee erkannt haben und beheben wollen.

Wenn man sich bei Dienstleistenden umhört, macht sich je länger je mehr ein gewisser Unmut über die Art und Weise der Armee-Alimentierung breit, frei nach dem Motto: «Wenn wir schon unseren Dienst leisten, dann wollen wir auch effektiv zur Sicherheit des Landes beitragen. Steuergeldverschwendung für einen Leerlauf ist ein absolutes *No-Go*!»

Mehr Sicherheit

Das Parlament ist bereit, der Armee mehr Mittel zuzusprechen, um ihr zu ermöglichen, die verfassungsmässigen Aufträge wahrnehmen zu können. Die Bevölkerung ist ihrerseits bereit dazu, die Armee wieder vermehrt zu unterstützen, wenn auf der anderen Seite eine Gegenleistung erfolgt: Nämlich mehr Sicherheit! Die Bundesratsvariante verfehlt das Ziel deutlich.

Wir appellieren daran, sich nicht in politische Grabenkämpfe zu begeben, sondern gemeinsam (!) für die Sicherheit der Schweiz einzustehen. Wir wollen weiterhin in Freiheit und Sicherheit leben. Die dafür notwendigen Massnahmen müssen jetzt getroffen werden. Die Generationen vor uns haben dafür gesorgt, dass wir alle in einem freien, sicheren Land leben können. Nun ist es an uns, dasselbe für unsere und für zukünftige Generationen zu tun.

«Wir wollen stolz sein»

Lieber Ueli, wir danken Dir für Deinen unermüdlichen Einsatz zum Wohle der Schweiz und für die Sicherheit des Landes. Wir stehen voll und ganz hinter Dir und Deiner Politik und schätzen Deine sympathische, offene Art. Wir würden es ausserordentlich schätzen, wenn Du auch dieses Mal offen bist und Anliegen ernst nimmst.

Wir Junge wollen weiterhin stolz sein, in der Schweizer Armee zu dienen. Wir leisten gerne Dienst und wollen unsere Pflichten wahrnehmen, schliesslich wissen wir, dass demgegenüber weltweit einzigartige Rechte stehen. Doch während der «grünen Ferien» läuft nicht immer alles rund. Wir brauchen jetzt auch die Unterstützung von ganz oben, um die Missstände gemeinsam zu bekämpfen!» ✚

(Zwischentitel von der Redaktion)